

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 24 (1970)

Heft: 10: Städteplanungen : Mitbestimmung bei Planungsfragen = Urbanisme : participation dans les questions de planification = Townplanning : participation on planning questions

Artikel: Wohnungen : Verkaufsware - Konsumartikel?

Autor: Tschäppeler, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-347883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnungen: Verkaufsware – Konsumartikel?

Gemeinschaftsanlagen, Mitsprache
und Mitverantwortung der Wohn-
bevölkerung in der Überbauung
Gäbelbach, Bern



1

Mit der Mitbestimmung der Bevölke-
rung bei Planungsfragen ist es heute
nicht weit her, und die nahe Zukunft
verspricht auch keine großen Ände-
rungen. Welche Möglichkeiten aber
bieten sich den Bewohnern von
Siedlungen, bei deren Planung sie
nicht gefragt wurden, hinterher –
nach ihrem Einzug – die Umweltbe-
dingungen noch zu verändern? Die
Möglichkeiten sind gering und er-
strecken sich höchstens auf die
Organisation von Mieterversamm-
lungen, die versuchen können, das

Erstellen oder den Ausbau von Ge-
meinschaftseinrichtungen bei der
Verwaltung oder den Besitzern
durchzusetzen; denn die Wohnung
ist heute eine Mangelware, und je-
der, der einmal eine bewohnt, wird
sich hüten, bei der Verwaltung mit
Forderungen aufzufallen. Daß aber
dennoch einiges mit einer gewissen
Solidarisierung der Mieter erreicht
werden kann, das zeigt dieser Be-
richt aus einer an Gemeinschafts-
einrichtungen wohl vorbildlichsten
Siedlungen der Schweiz. m

Innert kürzester Zeit füllten sich vor
3 Jahren die neuen Wohngiganten
an der westlichen Peripherie Berns
(vergleiche «Bauen und Wohnen»
Nr. 3/70) mit den vorgesehenen
dreieinhalbtausend Bewohnern.
Eine neue Wohngemeinschaft von
Menschen verschiedenster Herkunft,
sozialer Wesensart und verschie-
denster Altersstufungen hatte sich
künstlich, fast explosionsartig zu-
sammengefast.
Bald waren letzte Überreste eines
Riesenumzuges, Kisten und Holz-

wolle beseitigt, die Möbel in den
Wohnungen an ihre durch die
Architektur weitgehend vorbestimm-
ten Placierungsstellen gerückt – und
mit den ersten Mietzahlungen hatte
sich das Leben äußerlich weitgehend
normalisiert.

Folgende Faktoren entschieden maß-
geblich die sehr rasche Vermietung
der Gäbelbachwohnböcke:

1. Die Wohnungsnachfrage in Bern;
sie liegt gegenwärtig bei jährlich
1000 Neubauwohnungen. Sie ist
bedingt einerseits durch die Bevöl-
kerungszunahme (allein für die west-
lichen Quartiere rechnet das Stadt-
planungsamt bis zum Jahre 2000
mit einer Zunahme von rund 20 000
bis 30 000 Einwohnern), andererseits
durch eine sich steigende Mobilität
des Menschen zu häufigerem Woh-
nungswechsel entsprechend Be-
dürfnissen wie Familienvergröße-
rung oder wachsenden Ansprüchen.
2. Sehr günstige Mietzinse für ein
Angebot relativ gut ausgestatteter
Wohnungen.
3. Zulänglicher Anschluß des Quar-
tiers ans öffentliche Verkehrsnetz
(85% der Arbeitnehmer pendeln
Richtung Innenstadt).
4. Gute Folgeeinrichtungen. Beim
Bezug der Böcke waren provisori-
sche Kinderspielflächen, Kindergar-
ten, Schulräume, Läden und Ge-
meinschaftsräume zur Benützung
bereitgestellt. Im vergangenen Früh-
ling konnten die 90 Erstkläßler der
Siedlung in ein eigenes, dem Quar-
tierzentrum integriertes Schulhaus
einziehen.

zur
gründungsversammlung
des
gäbelbachverein



einladung

der verein

ist Träger des gemeinschaftszentrums in gäbelbach.
strebt die mitverantwortung und mitbestimmung bei der
führung des gemeinschaftszentrums an.
vereint folgende körperschaften:
die bewohner des gäbelbachs
die kirchengemeinde gäbelbach
die hausgesellschaft des gäbelbachs
die lokale vereinigung für gemeinschaftszentren
und freizeitanlagen.

verträgt in einzelner weise miet- und vermiet-
er sowie darum auch einen zusammenhang mit der
quartiersbewohner dachstuhl, der probleme unserer
siedlung bewacht und sie zu lösen versucht.

das gemeinschaftszentrum

findet wesentliche kontakte,
möchte weitere möglichkeiten der lebensgestaltung
innerhalb unserer siedlung anbieten.
versucht einen auf die eigene idee ausgerichteten
interne raum zu öffnen.
bietet möglichkeiten zur freizeitbeschäftigung,
kann sich in die sozialen gemeinschaften und
freizeitgebiete.
als anlage wird in frühjahr 1971 bezugsbereit sein.

die traktanden

wahl des tagungspräsidenten
lese und plan des gemeinschaftszentrums
statuten
diskussion und gründung
davon etwas leichtes

donnerstag 16. okt. 20h im saal des rest. gäbelbach

statuten

ART. 1. NAME

Unter dem Namen "Gäbelbach Gemeinschaftszentrum Gäbelbach" besteht ein Zusammenschluss in Form von Art. 1. des Zivilgesetzbuches (ZGB) zur Förderung der gemeinsamen Interessen der Bewohner des Gäbelbachs.

ART. 2. ZWECK

Der Verein setzt sich zum Ziel, die zwischenmenschlichen Beziehungen im Gäbelbachquartier zu fördern und die soziale Integration der Bewohner zu fördern, die mit dem Gemeinschaftszentrum Gäbelbach in Verbindung stehen.

ART. 3. MITGLIEDERSCHAFT

Als Mitglieder können aufgenommen werden:
- Einzelpersonen aus dem Gäbelbach
- Einzelpersonen ausserhalb des Quartiers, die mit dem Gemeinschaftszentrum Gäbelbach in Verbindung stehen.
- Vereine
- Organisationen
- Behörden
- Firmen

ART. 4. MITGLIEDERRECHTEN

Der oberste Organ ist die Mitgliederversammlung, ihre ordentlichen Geschäfte sind:
- Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten, des Vorstandes und zweier Rechnungsrevisoren für die Dauer von drei Jahren. Wiederwahl ist möglich.
- Entgegennahme der Jahresrechnung.
- Genehmigung der Jahresrechnung und Festlegung der Mitgliedsbeiträge (Art. 9).
- Festlegung der Grundsätze für den Betrieb des Gemeinschaftszentrums.
- Ausschluss von Mitgliedern.
Beschlüsse erfolgen mit einfacher Stimmenmehrheit der Anwesenden. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Präsident. Der Protokollführer wird von Präsidenten bestimmt. Er braucht nicht Mitglied zu sein. Bei Stimmengleichheit der Anwesenden werden mit Zweidrittelmehrheit der Anwesenden Beschlüsse gefasst. Die Mitgliederversammlung findet mindestens einmal jährlich statt. Sie wird von der Vorstandskommission für Juristische oder sehr natürliche Personen oder die Beschlüsse können eine Einberufung verlangen.

ART. 5. VORSTAND

Im Vorstand sollen die wichtigsten Institutionen des Quartiers vertreten sein. Im Gäbelbach der Vorstände, heute die Familienhausgemeinschaft Bern, die Hausgemeinschaft Gäbelbach, der Bauverein und die Gäbelbach-Immobilien AG als Eigentümer der Gemeinschaftsanlagen. Der Vorstand ist ständiger Vorstand, die Kirchengemeinde Bern, ebenfalls Mitglied der Gemeinschaftsanlagen und Eigentümer des Gemeindefreizeitanlagen. Der Präsident und die Mehrheit der Vorstandmitglieder werden in der Mitgliederversammlung gewählt. Die ordentlichen Geschäfte des Vorstandes sind:
- Durchführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung.
- Ausführung des Budgets.
- Aufnahme von Mitgliedern.
- Abschluss der Miet- und Pachtverträge mit den Besitzern der Freizeitanlagen und des Gemeindefreizeitanlagen an die 80% der Ausweisung der Abrechnung.
- Wahl des Mitglieds, der beiden Arbeitsgruppen und all-fälliger Ausschüsse.

Der Vorstand konstituiert sich selbst. Er zählt im Gäbelbach 11 Mitglieder. Er wird mindestens einmal im Jahr erneuert oder vom Vorstandmitgliedern der Kirchengemeinde oder vom Vorstand der Kirchengemeinde. Er berät die laufenden Geschäfte und berätet die Vorstandsentscheidungen vor.

ART. 6. BERUF

Der Vorstand setzt sich aus höchstens 5 Vorstandsmitgliedern zusammen, unter Einschluss des Präsidenten, des Vizepräsidenten und je eines Vertreters der Kirche und der vier übrigen Gemeindefreizeitanlagen.

ART. 7. ARBEITSGRUPPEN FÜR DAS GEMEINSCHAFTSZENTRUM

Die Arbeit der Vorstandes setzt sich aus höchstens 5 Vorstandsmitgliedern zusammen, unter Einschluss des Präsidenten, des Vizepräsidenten und je eines Vertreters der Kirche und der vier übrigen Gemeindefreizeitanlagen. Die Mitglieder des Gemeinschaftszentrums sowie weitere Personen (Punkte) können nach Bedarf hinzugezogen werden. Die Aufgaben der Arbeitsgruppe sind:
- Betriebliche Führung des Gemeinschaftszentrums Gäbelbach in Zusammenarbeit mit dem Leiter und den Mitarbeitern sowie der Gemeindefreizeitanlagen, in denen der Vorstand und der von der Mitglieder-vereinsung in Form von Art. 4 aufgestellten Grundsätzen.
- Anträge an den Vorstand.
- Anstellung der notwendigen Mitarbeiter in Einvernehmen mit dem Vorstand.
- Anstellung der Putzkraft und der Kantinen- und Reinigungskräfte.
- Anträge an den Vorstand.

ART. 8. ARBEITSGRUPPEN FÜR DAS GEMEINSCHAFTSZENTRUM

Die Arbeit der Vorstandes setzt sich aus höchstens 5 Vorstandsmitgliedern zusammen, unter Einschluss des Präsidenten, des Vizepräsidenten und je eines Vertreters der Kirche und der vier übrigen Gemeindefreizeitanlagen. Die Mitglieder des Gemeinschaftszentrums sowie weitere Personen (Punkte) können nach Bedarf hinzugezogen werden. Die Aufgaben der Arbeitsgruppe sind:
- Betriebliche Führung des Gemeinschaftszentrums Gäbelbach in Zusammenarbeit mit dem Leiter und den Mitarbeitern sowie der Gemeindefreizeitanlagen, in denen der Vorstand und der von der Mitglieder-vereinsung in Form von Art. 4 aufgestellten Grundsätzen.
- Anträge an den Vorstand.
- Anstellung der notwendigen Mitarbeiter in Einvernehmen mit dem Vorstand.
- Anstellung der Putzkraft und der Kantinen- und Reinigungskräfte.
- Anträge an den Vorstand.

ART. 9. FINANZIERUNG

Die Einnahmen bestehen aus den Mitgliedsbeiträgen und aus den Einnahmen der Gemeindefreizeitanlagen (Fr. 1.000.000 bis Fr. 100.000.000) wobei die Mitgliedsbeiträge für die einzelnen Mitglieder-kategorien festgelegt.

ART. 10. AUFLÖSUNG

Für die Verwirklichung des Vereins hat es nur den Zweck, die zwischenmenschlichen Beziehungen zu fördern und die soziale Integration der Bewohner zu fördern. Der Vorstand hat die Aufgabe, die zwischenmenschlichen Beziehungen zu fördern und die soziale Integration der Bewohner zu fördern.

ART. 11. AUFLÖSUNG

Die Auflösung des Vereins kann nur von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder beschlossen werden. Der Vorstand ist der Bewilligung der Auflösung für Gemeindefreizeitanlagen und Freizeitanlagen oder, wenn diese nicht mehr besteht, der Gemeindefreizeitanlagen. Der Vorstand hat die Aufgabe, die zwischenmenschlichen Beziehungen zu fördern und die soziale Integration der Bewohner zu fördern.





4

Das Bild der idealen Wohnung

Die Wohnung als unmittelbare, persönliche Bezugs- und Ausdruckswelt des Menschen unterliegt heute für eine breite Bevölkerungsschicht gehaltentfremdeter, oberflächlicher, zuweilen gar modebedingter Qualifizierung, ähnlich gewissen Massenkonsumartikeln. Ob die Wohnung überhaupt die Möglichkeit einer eigenen Entfaltung des Bewohners (Organisation, Größe usw.) zulässt, wird weniger kritisch wahrgenommen als beispielsweise der Komfortgehalt, großer Kühlschrank, Parkettboden oder Spannteppich usw. Die Wohnungsproduktion unterstützt weitgehend dieses Bild und hat es teilweise selbst geschaffen. Eine Wohnung in bezug auf ihre Integration in eine lebendige Umwelt, das heißt ihre Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlich aktiven Wohnstruktur, zu bewerten, sich mit dem Wohnen bewußt daran beteiligen zu wollen geschieht selten. Die «Umwelt» wird dagegen oft sozialprestigegemäß im Sinne eines «gehobeneren Niveaus» verstanden (Maßstab: Eigenheimviertel), und die Beziehungen zur realen Umgebung erwachsen zufällig. Die Zusammenfassung von über 1000 Menschen innerhalb eines einzigen Hauses ergibt zwangsweise eine äußerliche Struktur erheblicher Dimension. Sie wird in uns die Frage nach ihrem wirklichen Gehalt erwecken. Werden sich die Gäbelbachblöcke in ein paar Jahren zu riesigen, einförmigen Kasernengebilden monotonisieren – oder werden sie den Ausdruck von Wohnzentren voll pulsierenden Lebens offener, aktiver Menschen gewinnen?

Wo liegt die Entscheidung?

Das Gemeinschaftszentrum Gäbelbach

Die bauliche Anlage im Umfang von annähernd 5 Millionen Franken ist gegenwärtig in Ausführung begriffen. In ihr vereinigen sich ursprünglich verschiedene Funktionsbestimmungen des Gemeinwesens mit entsprechend verschiedenen Finanzierungsträgern (evangelische Kirchengemeinde, Baugesellschaften der Wohnblöcke, gemeinnützige Fonds usw.). Das Gemeinschaftszentrum hat in erster Linie die natürlichen Kommunikationszonen der Wohnblöcke zu

ergänzen. Sicher wird dieser Funktionsbestimmung ein gewisser «Anhängselcharakter» eigen sein, die Kommunikation ergibt sich echt und von selbst innerhalb oder direkt vor den Wohnungen und auf den natürlichen Verkehrswegen zu den Infrastrukturanlagen.

So bewährt sich heute der Erschließungsgang eines Blockes zu den Treppenhäusern als ausgezeichnete aktive Kommunikationszone, auf ihm konzentriert sich der Fußgängerstrom, er ist witterungsgeschützt, freundlich gestaltet und eignet sich auch gut für die Kinderspiele.

Bei zukünftigen Überbauungen ähnlicher Art wird sehr wichtig sein, die Frage der integrierten Kommunikationsebenen eines Blockes intensiv zu einer Lösung zu führen.

Im weiteren sind im Gemeinschaftszentrum eine Reihe spezieller Einrichtungen vereinigt, wie zum Beispiel ein Saal mit Bühne, eine Bibliothek, verschiedene Jugendräume, ein Kleinhallenbad sowie diverse Räume für Sozialarbeiter und Pfarrer. Schließlich werden verschiedene Möglichkeiten zur handwerklich-schöpferischen Freizeitgestaltung angeboten (Keramikatelier, ein Photolabor, Holzbearbeitungswerkstatt usw.).

Die Idee des «Gemeinschaftszentrums» ist eine Weiterentwicklung und Ablösung jener der früheren «Freizeitanlagen». In bereits bestehenden Freizeitanlagen wird heute versucht, vermehrt die Benützer, die gegenwärtig bloßen Konsumenten, zum eigentlich tragenden, verantwortlichen Element selber der Anlagen zu führen (Tscharnergut, Bern). Da sich die Freizeitanlagen innerhalb eines Quartiers integrieren und an dessen Problemen teilnehmen (Jugendarbeit, Erwachsenenbildung), wird die Partizipation der Bevölkerung an ihnen gleichzeitig auf alle Belange einer ganzen Wohnstruktur erweitert. In der Überbauung Gäbelbach bestehen bereits die rechtlichen Voraussetzungen, den Betrieb des Gemeinschaftszentrums in hohem Maße der Bewohnerschaft zu überantworten.

Der seit 2 Jahren hauptamtlich beschäftigte Sozialarbeiter soll sich nach einer gewissen Anlaufzeit des Zentrums nur noch auf fachlicher Ausbildung ruhende Spezialgebiete des Gemeinwesens konzentrieren. Im Herbst 1969 gründeten die Bernische Vereinigung für Gemein-

schaftszentren, die hauptsächlich mit der Gemeinde Bern und der Einwohnerschaft des Quartiers die Betriebskosten des Gemeinschaftszentrums aufbringt, zusammen mit den Bauträgern und einer starken Vertretung der Mieterschaft (Benützer) den Trägerverein des Gemeinschaftszentrums Gäbelbach.

Erwähnenswert ist die Bedeutung dieses Versuchsschrittes für die evangelische Kirchengemeinde, die sich – mit einer Beteiligung von etwa zwei Dritteln an der Anlagefinanzierung – einem konfessionell und politisch neutralen Trägerverein unterzieht. Die Mitgliedschaft im Verein ist für die Bewohner fakultativ; 1 Jahr nach seiner Gründung haben sich von rund 900 Familien der Siedlung ungefähr deren 100 aktiv dem Verein angeschlossen.

Die Statuten umschreiben den Sinn des Vereines wie folgt: «Der Verein setzt sich zum Ziel, die zwischenmenschlichen Beziehungen im Gäbelbachquartier und die Kontakte mit den umliegenden Quartieren zu fördern, Probleme der Siedlung zu lösen und als Trägerverein des Gemeinschaftszentrums Gäbelbach dieses in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung sinnvoll zu betreiben.»

Die Mehrheit der Vorstandsmitglieder müssen Bewohner der Gäbelbachsiedlung sein. Dem Vorstand sind zwei Arbeitsgruppen unterstellt, sie setzen sich ausschließlich aus Bewohnern des Quartiers zusammen.

Die Arbeitsgruppe Gemeinschaftszentrum betreibt in Teamarbeit die Führung des Gemeinschaftszentrums (9 Mitglieder).

Die Arbeitsgruppe Quartier artikuliert alle Belange und Probleme der ganzen Siedlung und versucht sie zusammen mit der Einwohnerschaft zu lösen (9 Mitglieder).

Die Tätigkeit der beiden Gruppen war bis heute durch die erst im Entstehen begriffenen Anlagen des Gemeinschaftszentrums und die Anlaufphase des gesamten Quartiers geprägt. So nahmen sie an verschiedenen Fragen der Detailplanung (Baukommissionen) teil und verfolgten Ergänzungsprojekte bestehender Einrichtungen (Kinderspielplätze usw.).

Im vergangenen Frühling wurde eine öffentliche Diskussion zwischen Hausverwaltungen, Architekten und Mietern über allgemeine Wohnfragen innerhalb der Siedlung veranstaltet. Es trat dabei deutlich zutage,

wie wenig sich die Bewohner über echte Probleme ihres Wohnens in der Großsiedlung überhaupt im klaren sind (Vereinsamung, Kinderkonzentration usw.). So verflachte die Veranstaltung rasch in einen subjektiven, emotionell geprägten Meinungsaustausch mehr zuungunsten der Mieter, und ein erwünschter Autoritätsausgleich unter den verschiedenen Partnern, Bauherrschaften, Fachleuten und Bewohnern blieb aus. Immerhin soll der Dialog fortgesetzt werden.

Parallel zu diesen Aktivitäten organisierte das provisorische Gemeinschaftszentrum eine ganze Reihe von Kursen, Betätigungsmöglichkeiten und Diensten, auch sind bereits verschiedene Hobbygruppen entstanden.

Mitbestimmung

Die direkte Teilnahme jedes einzelnen Menschen an der Mitgestaltung seiner Umwelt gehört zu den Grundsätzen der demokratischen Gesellschaftsordnung.

Wie weit sind bei uns die effektiven Vollzugschancen einer Mitbestimmung im Bereich des Wohnens entwickelt?

Mit der Wahl einer Wohnung – innerhalb eines mehr oder weniger breiten und qualifizierten Angebots – und mit der individuellen «Möblierung» hat sich die Umweltgestaltung für die Mehrheit der Bevölkerung bereits erschöpft.

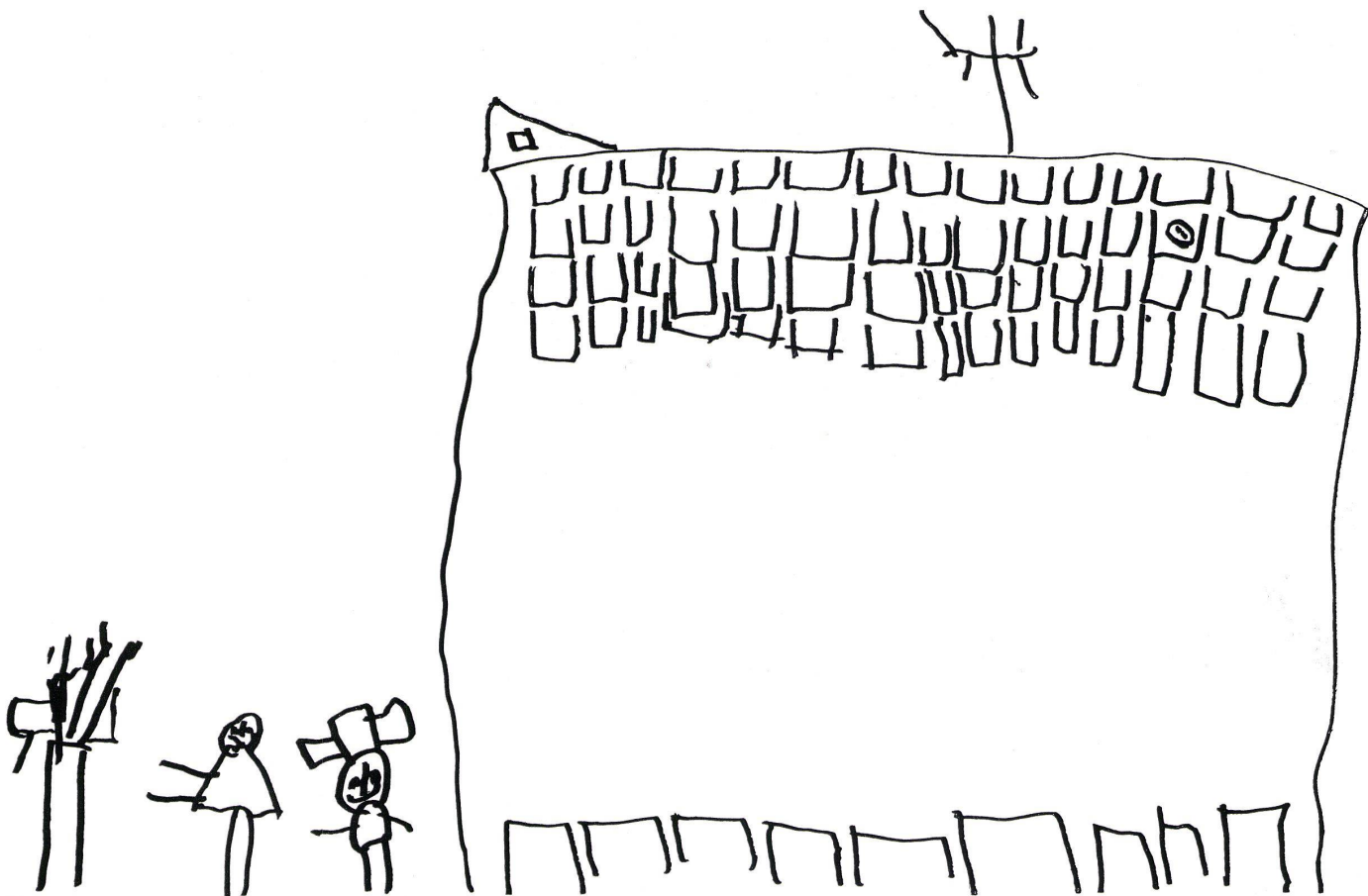
Vom Blickwinkel dieses Mißstandes her betrachtet, gewinnen die neuen Gemeinschaftszentren eine eindeutige gesellschaftspolitische Bedeutung und Funktion (insofern eine Demokratisierung unserer Verhältnisse überhaupt bejaht wird).

Sie werden als wichtigste, grundlegende Zielsetzung – inmitten unserer modernen Gettos anonymer, vielfach sozial isolierter und gar abgestumpfter Bewohner – Impulse zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit allen die Entwicklung zur Partizipation bedingenden Fragen setzen:

Ermöglichung der echten Bedürfnisäußerung des einzelnen Menschen in einem Bezug auf die «Sozietät» der ihn integrierenden «Wohnstruktur»;

Aktivierung seiner Persönlichkeit zur Mitverantwortung und zur aktiven Teilnahme an der Umwelt.

Der erforderliche Entwicklungsprozeß wird sich nicht nur auf die Mieterschaft beschränken.



5

4 Die Zusammenballung vieler Menschen ergibt bereits äußerliche Strukturen. Sie erwecken in uns die Frage nach ihrem wirklichen Gehalt.

5 Kinder sehen ihr Wohnquartier.

6 Erschließungsweg zu den Treppenhauseingängen: wichtigste natürliche Kommunikationszone.

7 Photoausstellung «Der wunde Punkt» im Ladenzentrum der Gäbelbachsiedlung.



6



7